

Der Gesellschafter.

Nr. 85.

Dienstag den 21. Oktober

1856.

Württembergische Chronik.

Ernennungen, Beförderungen &c.

Se. Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliessung die erled. Hausarztsstelle an dem Justizpolizeibau in Rottenburg dem Oberamtsarzt Dr. Passner daselbst gnädigst übertragen; die Stelle eines Postamtsvorstandes in Cannstatt dem Bahnpostinspektor Wurst daselbst, und die neu errichtete Affistentenstelle bei diesem Postamt dem Postpraktikanten 1. Klasse Beutter in Zübingen in Gnaden verliehen; ferner das erled. Umgebungscommissariat Ravensburg dem Kameralamtsbuchhalter Gamm in Waiblingen; die erled. Buchhaltersstelle bei dem Kameralamt Hall dem bisherigen Verweiser derselben, Finanzreferendar Reitter, und die erled. Buchhaltersstelle bei dem Kameralamt Ochsenhausen dem seitherigen Verweiser derselben, Finanzreferendar Wurzer, gnädigst übertragen; den Oberleutnant Bestinger des 7. Inf.-Reg. zum Bataillonsadjutanten in diesem, den Lieutenant Schill des 4. Reg. zum Bataillonsadjutanten im 8. Reg., so wie den Porte-écrite-Kadetten Knörzer des 1. Inf.-Reg. zum Lieutenant in demselben gnädigst ernannt, und den ev. Pfarrer Stählen in Oshorf, Def. Balingen, wegen vorgerückten Alters und körperlicher Gebrechen, seinem Ansuchen gemäß, in den Ruhestand gnädigst versetzt.

Vermöge Ministerial-Entschliessung ist der Oberamts-Aktuar Kubach in Künzelsau auf die Aktuarsstelle bei dem Oberamt Gaildorf, der Amts-Oberamtsaktuar Thym in Stuttgart auf die Aktuarsstelle bei dem Oberamt Künzelsau, und der Oberamts-Aktuar Wolff in Gaildorf auf die Aktuarsstelle bei dem Amts-Oberamt Stuttgart versetzt worden.

Stuttgart, 17. Okt. Wenn ich Ihnen mittheile, daß wir seit einigen Tagen neuen Wein trinken, so darf ich wohl annehmen, daß dieß bei Ihnen schon länger der Fall ist. Da der Wein jedoch nicht von Trauben im freien Lande sondern von Kammerweinen gewonnen wurde, will ich über seine Qualität nichts sagen, sondern das Resultat einer Wanderung durch einen großen Theil der Stuttgarter Markung in Kurzem mittheilen. Unterscheidet man sich zwischen weißem, rothem, und schwarzem Gewächs, so hat das erstere entschieden am meisten gelitten, was aber die ungünstigen Bitterungsverhältnisse übriggelassen haben, hat bereits jene goldene Farbe angenommen, welche die vollkommene Reife der Frucht anzeigt. Schwarzes Gewächs ist reichlich vorhanden und auch hier hat die warme Bitterung der letzten 3 Wochen den vortheilhaften Einfluß gehabt, daß die Ungleichheit in der Reife verschwunden ist und das schwarze Blau oder blaue Schwarz gleichmäßig über den ganzen Trauben vertheilt ist. Nach der Qualität darf sonach mit Sicherheit einem Gewächs wie vergangenes Jahr entgegenzusehen werden; es ist aber zu erwarten, daß dieselbe vielfach übertroffen werde. — Was sodann die Quantität betrifft, so können sie darüber gar verschiedene Ansichten je nach der Lage und der Bestockung der Weinberge hören. Weißes Gewächs gibt nur geringen Ertrag, schwarzes bis zu 3 Eimer pr. Morgen; soviel glaubte mein Führer von einem

seiner Weinberge erhalten zu können. Darüber wird erst die Lese selbst den Entscheid führen. Vorerst freut man sich der bevorstehenden Freude und auch des Umstandes, daß die Weinberge durchaus noch in so schattiger Belaubung dastehen. (S. L.)

Cannstatt, 14. Okt. Heute Abend $\frac{1}{4}$ vor 6 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft durch einen furchtbaren Knall, dem ein donnerähnliches Rollen in der Luft folgte, und der viele Gebäude erzittern machte, erschreckt. Eine Kiste, in welcher Schießwaffen, wie man hört, 8 Doppelflinten und 12 Pistolen, nebst Zündhütchen und Ladstücken verpackt waren, ist aus einer noch unbekanntem Ursache in die Luft geslogen. Die Schießwaffen, von Hofbüchsenmacher Roos in Stuttgart verfertigt, sind von Mechanikus Klein von hier gekauft worden, um sie seinen in Amerika lebenden Söhnen, welche damit dort einen Handel treiben, durch die Expeditions-Handlung von E. Walthers zu senden zu lassen. Eben sollte die Kiste zum Verladen hergerichtet werden, als eine gräßliche Explosion erfolgte, in Folge deren leider zwei brave Arbeiter von Klein; ein junger Familienvater von drei Kindern, Jaifer von Jagenhausen und der noch ledige Arbeiter Grün von Allmersbach, furchtbar verstümmelt, von dem Waltherschen Magazin weggetragen werden mußten. Bei Beiden soll wenig Hoffnung zur Rettung des Lebens vorhanden, ja ein baldiger Tod noch eine große Wohlthat sein. Walthers selbst, so wie ein Incipient von ihm sind ebenfalls, jedoch wie man hört, weniger gefährlich, verletzt. Allein das Unglück hätte noch weit furchtbarer werden können, als es leider geworden ist. Das Magazin befindet sich nämlich im untern, steinernen Stock des alten Lagerhauses, welches im zweiten Stock drei Schulzimmer in sich faßt und an der sehr frequenten Brunnenstraße, gegenüber der Kirche, gelegen ist. Wäre die Explosion einige Stunden früher und im Innern des Magazins, nicht, wie geschah, auf der Straße vor demselben, erfolgt, so hätten über 200 Kinder mit ihren Lehrern verunglücken können. In der ganzen Umgebung sind viele Fensterscheiben zertrümmert. — Nachschrift vom 15. Oktbr. 7 Uhr Morgens. So eben erfahre ich, daß die beiden Klein'schen Arbeiter heute Nacht gestorben sind. (S. M.)

Cannstatt, 15. Okt. Die furchtbare Explosion, die gestern Abend zwei Menschenleben kostete, entstand höchst wahrscheinlich durch Entzündung von 12—13000 Zündhütchen, welche einer Anzahl Gewehre und Pistolen, die nach Chili abgehandelt werden sollten, beigebracht waren. Die betreffende Kiste sollte noch mit drei Eisenreifen zum Seetransport versehen werden. Bei dem Einschlagen der Nägel scheint einer derselben die Zündmasse der Zündhüt-

den oder Spitzkugeln getroffen zu haben. Die Explosion war so stark, daß sämtliche Gewehre in Stücke gingen, die Läufe gebogen, geborsten und vielfach aufgerissen wurden, von der Kiste selbst sind nur noch Splitter vorhanden. Den zwei Arbeitern, welche die Reife anlegten, wurden die Arme und Beine gebrochen und das Gesicht jammervoll zerrissen und verbrannt. Beide starben wenige Stunden nachher. Einer derselben ist verheirathet und hinterläßt eine Frau und 3 Kinder. Beide waren brave und tüchtige Leute. Weitere Verlegungen erhielten ein hiesiger Expediteur und sein Lehrling. Der Schlag war so stark, daß viele Fenster an der Kirche und den umstehenden Häusern zersprangen. Der Knall der Explosion wurde in der ganzen Stadt gehört. (S. M.)

Ludwigsburg, 14. Okt. Zu der neulich von Ihnen berichteten Verhaftung einiger Taschendiebe in Cannstatt erzählt man sich hier folgenden Nachtrag. Jener Industriemitter aus Rheinpreußen, der bei der Anwesenheit des Königs von Preußen vor dem Cannstatter Theater einen kühnen, aber unglücklichen Griff in die Tasche einer Dame gethan, befindet sich gegenwärtig zum Lohne seiner tapfern Thaten im hiesigen Arbeitshause. Vor dem Volksfeste nun soll er sich erboten haben, an Ort und Stelle einige Genossen seiner edlen Kunst zu entlarven, und richtig machte er auch, nachdem er die Kleidung des Arbeitshauses mit seiner bürgerlichen Kleidung vertauscht und unter gehöriger Aufsicht nach Cannstatt gebracht worden war, nicht nur im Kurssaal, sondern auch zuvor schon auf dem Festplatze, auf einige Kameraden aufmerksam, welche eben emsiglich der Ausübung ihres Gewerbes oblagen. — Aufsehen erregte hier die vor einigen Wochen erfolgte Verhaftung eines Postpraktikanten, dem die Unterschlagung von Geldbriefen zur Last gelegt wurde. Am Neckar bei Hoheneck hatte man eine größere Anzahl von leeren Briefen, die mit Geld aus Amerika gekommen waren, gefunden, ähnliche später unter den Effekten des Verhafteten, bei welchem auch eine bedeutende Summe Geldes angetroffen wurde. Nach längerem Leugnen ließ er sich vor Kurzem zu einem umfassenden Geständnisse herbei, in Folge dessen er letzten Samstag dem K. Obergerichte übergeben wurde. — Auf die nächste Schwurgerichtssitzung ist man hier ziemlich gespannt, da unter Andern auch die gegenwärtig in Marbach verhaftete Diebsbande, welche besonders die hiesige Gegend zum Schauplatze ihres Treibens gemacht hatte, zur Aburtheilung kommen wird. (S. T.)

Tages-Neuigkeiten.

In dem pfälzischen Dorfe Imbsbach ereignete sich am 11. l. M. ein höchst trauriger Vorfall. Es bewegte sich nämlich der Leichenzug eines dahingeshiedenen armen Mannes, Vater von 8 größtentheils unversorgten Kindern nach dem Friedhofe. Noch im Orte kam der Zug an einem mit 2 Kühen bespannten, ohne Aufsicht stehenden Kärren vorüber. Wie es nun schien, wurden diese Kühe wahrscheinlich in Folge des Gefanges der Schulkinder und des Webeklagens der Hinterbliebenen schen, sprangen unter den Zug und beschädigten die den Sarg

begleitende Wittve des Verstorbenen der Art, daß sie noch denselben Abend den Geist aufgab. Unter mehreren Andern wurde auch noch ein armer 70jähriger Tagelöhner bedeutend verlegt. (Pf. 3.)

Paris, 11. Okt. Carpentier, Grellet und Consorten haben ein Schreiben an Rothschild gerichtet, worin sie demselben ankündigen, daß sie glücklich in Amerika angekommen sind, und ihn auffordern, sie holen zu lassen. Das Schreiben ist von einem in der Nähe von New-York gelegenen Orte datirt. Eine heute aus New-York angekommene telegraphische Depesche meldet nun die dortige Verhaftung Grellets, einer der Hauptdiebe der Nordbahn; derselbe hatte sich zu Belmont, dem New-Yorker Agenten Rothschilds begeben, um den Betrag für Werthpapiere zu erheben. Belmont, der bereits Kenntniß von dem Diebstahl hatte, ließ ihn sofort festnehmen. (N. 3.)

Paris, 12. Okt. Die Verhaftung Grellets bestätigt sich. Mit ihm wurden sein Bruder und ein gewisser Parrot verhaftet. Wie es scheint, trug Grellet am Tage seiner Verhaftung weiße Hosen. Dieß war sein Unglück. Einem amerikanischen Polizeiagenten fiel diese ungewöhnliche Tracht auf. Er folgte daher Grellet, der sich gerade zu Rothschilds Agenten, Belmont, begab. Dort kam es zu einer Erklärung, die mit Grellets Verhaftung endete. (C. 3.)

Paris, 13. Okt. Als uns der Telegraph die Nachricht von der Ankunft des Herzogs von Valencia in Madrid ankündigte, haben wir unsern Lesern wichtige und neue Ereignisse als bevorstehend in Aussicht gestellt. Der Erfolg hat unsere Voraussagung gerechtfertigt, folgende Depesche beweist, die uns soeben aus Madrid zukommt: „Madrid, 12. Oktober: Heute haben sämtliche Minister ihre Entlassung eingereicht. Dieselbe ist von der Königin angenommen worden und diese hat den Marschall Narvaez zum Conseilpräsidenten ernannt.“ Wahrscheinlich wird der Telegraph uns noch heute die Zusammensetzung des neuen Ministeriums bekannt geben. Dieser Umsturz kann Niemand überraschen, der die jüngsten Ereignisse in Madrid mit Aufmerksamkeit verfolgt hat. Die Reaction hat sich ihren Sieg durch Nichts verkümmern lassen wollen und O'Donnel hat durch seine charakterlose Nachgiebigkeit seine Persönlichkeit in dem Maße verwischt, daß sein Bleiben an der Spitze der Regierung geradezu als eine Anomalie bezeichnet werden konnte. Die Ernennung von Narvaez zum Conseilpräsidenten ist demnach ein Ereigniß, dessen Folgerichtigkeit Niemand streitig machen wird. Die neue Regierung wird dem Lande gegenüber sich viel freier und natürlicher bewegen, als die von O'Donnel. Sie hat nur Einen Gegner zu fürchten: die Revolution. Wie England die neue Veränderung aufnehmen wird, das ist schwerer zu beurtheilen. Zwar wird die englische Presse ebensowenig als die Regierung ein Geheimniß daraus machen, daß ihr diese vollständige Consummation der Gegenrevolution unangenehm ist, aber es ist nicht abzusehen, inwiefern die Ernennung von Narvaez zum Ministerpräsidenten auf die auswärtige Politik des englischen Kabinetts einfließen wird. Es wird nicht uninteressant sein zu erfahren, wie sich

Art, daß sie unter mehreren ger Tagelöhner (Pf. 3.) et und Con- richtet, worin in Amerika len zu lassen. on New-York w-York ange- dortige Ver- Nordbahn; orker Agenten Werthpapiere is von dem (N. 3.) Grellets be- und ein ge- tung Grellet Dieß war sein en fiel diese Grellet, der ont, begab. Grellets Ver- (E. 3.) elegraph die on Valencia fern wichtige slicht gestellt. tferntigt, aus Madrid aben sämt- Diese ist diese hat den n ernannt.“ ch heute die kamt geben. Der die jün- geit verfolgt Nichts ver- durch seine keit in dem yke der Re- bnet werden Konseilspräsi- olgerichtigkeit gierung wird ntürlicher be- Einen Geg- und die neue rer zu beur- sowenig als en, daß ihr volution un- wiefern die ten auf die fließen wird. n, wie sich

diese schon im Voraus abgekartete Komödie in Madrid abgewickelt hat und unter welchem Vorwande die getreuen Räte Ihrer katholischen Majestät beseitigt worden sind. (H. I.)

London, 7. Okt. Der „Advertiser“ theilt sechs Briefe aus Cayenne im Auszuge mit. Die Details sind schaudererregend. Das gelbe Fieber wüthet dort so bössartig, daß natürlich auch die Kerkermeister weggerafft werden. Von 26 Gensdarmen sollen 19 in einem Monat gestorben sein. Am meisten leiden die neuen Ankömmlinge aus Angers, so daß man aufgehört hat, die Sterbeglocke zu läuten. Professor Gerbet, ein Exkommisär der Republik, ist in Wabunium verfallen. Trison jun. und die Gebrüder Lanziers werden als „Diebe bestraft, weil sie bei einem mißglückten Fluchtversuch sich eines Canoes bedienen, das ihnen nicht gehörte.“ Zwanzig politische Verbannte, die in den letzten 14 Tagen starben, werden mit Namen angeführt. (F. 3.)

Der Doppelgänger.

Der Lieutenant von B. kehrte eines Abends spät aus einer Gesellschaft lustiger Kameraden zurück. Ein Theil seines Offizierskorps war vereinigt gewesen, und die Gespräche hatten den Gang genommen, den sie in einer solchen Versammlung gewöhnlich zu nehmen pflegen; man hatte erst von den schönsten Damen der Hauptstadt, vom Theater, von Hoffesten, dann von Krieg und Abentheuern, von Schwänken und Pagenstreichen gesprochen, der Champagner war nicht gespart worden, und die Gesellschaft ging spät und ungewöhnlich animirt auseinander.

Sein Quartier lag weit ab von dem Orte, wo gezecht worden war, und er mußte noch bei zwei Wachen die Runde machen; er nahm einen Richtweg, und verließ die helleren Straßen; als er eben in eine dunkle Gasse bog, war ihm, als sehe er Jemand vor sich hergehen; kaum würde er den spähen, und doch hier nicht ungewöhnlichen Wanderer bemerkt haben, wenn nicht der lautlose Schritt der Figur ihm aufgefallen wäre; als er näher kam, überzeugte er sich jedoch, daß nur der lange Schatten eines Laternenpfahls, durch das wehende Licht einer Straßenlaterne bewegt, vor seinen Augen gezittert hatte. Er ging weiter; die Stille dieser abgelegenen Gassen stimmte ihn ernst, nur das Klirren seines Säbels auf dem Pflaster unterbrach sie; als er unweit der zweiten Wache war, kam es ihm wieder vor, als sähe er eine Gestalt gerade vor sich her gleiten; er fuhr auf aus seinen Träumereien; mit dieser Bewegung schien auch die Gestalt zusammen zu fahren, und war verschwunden. Er überzeugte sich, daß das Gesehene ganz seinen eigenen Bewegungen gefolgt war, daß es nur eine Täuschung seines Augs gewesen sei; sich selbst unbewußt, beschleunigte er jedoch seine Schritte. Die benachbarte Thurmuhre that eben vier volle Schläge; ihnen folgte, lange nachhimmend, der bedenkliche Schlag Eins, der die Marken eines verdächtigen Reiches mit seinem einfachen Laute bestimmt, der ganz,

untheilbar, unangreifbar und unwiderruflich ist, wie eine eiserne Nothwendigkeit, auf die der bewegte, lebenswarme Mensch plötzlich schauernd stößt. Er erreichte die Wache und besorgte den Dienst. Die Soldaten in der Wachstube sahen ihn groß an, ein Paar standen flüsternd in einer Ecke; er hörte, als er vorüberging, einige ihrer Worte: „heute zwei Mal?“ schloß eben der Eine fragend seine Rede. „Still! die Herren hatten ein Souper bei —“ erwiderte der andere, ein Unteroffizier. — „Ach so!“ sagte der Soldat lächelnd, und schwieg. Mein Freund achtete es nicht; er verließ die Wache und ging aus dem Thor. Ein kühler Nachtwind jagte eben ein Paar Wolken über die Sichel des Mondes; er hüllte sich fester in seinen Mantel, und eilte durch die große Pappelallee, welche aus dem Thore führte; ihr seitwärts verlor er sich in einem Labyrinth von Gärten und dunkeln Hecken, aus dem er sich heute zum ersten Male nicht zu finden wußte. Er stand vor einem Kreuzwege und sann, und sann umsonst, es fiel ihm nicht ein, welche Richtung er einschlagen müsse, die Lokalitäten kamen ihm ganz verändert vor.

„Mein Gott!“ rief der Lieutenant von B. aus, bin ich denn so zerstreut, oder?“ — er füllte die Pause in Gedanken aus, und überzeugte sich, daß er vollkommen nüchtern sei; „der erste Gedanke, die erste Bemerkung eines Betrunknen,“ setzte er sein Selbstgespräch fort, „ist zwar immer, daß er nicht betrunken sei, ich habe aber doch gewiß und wahrhaftig nicht zu viel, ich habe ja fast nichts getrunken, und gewiß nicht aus dem in dem Berliner Biß angegebenen Grunde: „daß ich eben einen auf die Lippen genommen hatte.“ Er mußte laut über sich selbst lachen. Wunderlich, geisterhaft und doch profan, schallte ihm sein Lachen aus der tiefen Stille zurück; einen Augenblick blieb er betreten stehen, was ihm Gelegenheit gab, die seltsame Nachtbesuchung einer wenigen Sterne, die aus zerrissenen Wolken hervorschauten, zu bemerken. Ihr gab er alle Schuld. Er war den Weg nur im Mondschein gegangen. Während die Freunde ruhig und heiter beisammen gewesen waren, hatte ein Gewitter sich ausgetobt, dessen Nachzügler noch am Nachthimmel spukten. Der Lieutenant stand, seine Reconoscirung vom Himmel zur Erde wendend, noch verwirrt da; er mußte wirklich den rechten Weg verloren haben. „Ist es einem Jäger erlaubt, sich nicht aus diesen Hecken-äfilcen herauszufinden?“ sagte er sich selbst. „Aber wirklich, ein wahrhaftes Bocage, dem Terrain der Vendée gleich! Ha! dort ist noch Licht in einem Hause! Dort wird man mich doch zurecht weisen können! er bahnte sich den Weg zu diesem Lichte durch manche Kreuz- und Quersprünge über Hecken und Planken; zwar lag es in gerader Linie vor ihm, da er aber nicht in gerader Linie darauf zugehen konnte, wegen der vielen lokalen Hindernisse, so wurde es ihm zum Irrlichte, dem er, trotz vielfacher Bemühungen, nicht näher zu kommen schien; denn es ist eine bekannte Eigentümlichkeit der Nacht, über Nähe oder Ferne eines Lichts in beiderlei Sinn völlig zu täuschen, daß das Ferne uns oft nah, und das Nächste fern scheint, weil der Glanz eines Lichts in der Dunkelheit die Geseze der Perspektive, hinsichtlich des Lichtes

und der Farbe, auch wirklich aufhebt, und sie nur im abstrakten Bezug auf die Form bestehen läßt. Ein Paar Mal wäre er beinahe in ernste Unannehmlichkeiten gerathen; mit Mühe entging er einem Fußstich, und als er in einen lauten Fluch über diese unchristliche Gewohnheit ausbrach, sah das Ende einer Nachtmütze aus einem Fenster, und eine rauhe Stimme rief: „Wer da?“ — „Ein Verirrter!“ antwortete der Lieutenant. „Es hat sich was zu verirren in den Gärten von Potsdam!“ entgegnete der Kopf, indem er sich zurückzog; statt seiner ward ein Arm mit einer Flinte herausgereckt. Hier galt es eilige Flucht, die denn auch bewerkstelligt wurde. Schon schalt der Lieutenant das Ungemach dieser Nacht, als er sich auf einmal durch seine Flucht auf den rechten Weg versetzt und alle Noth gehoben sah. Er befand sich auf einer breiten Straße, die, nur von einer andern Seite, zu dem Hause, welches er dormalen bewohnte, führte; er schritt sie wohlgenüth und freudig, im Vorgefühl einer längst ersehnten Nachtruhe, hinab, als er zu seiner Verwunderung Licht in seinen Zimmern, die gerade hier hinausgingen, erblickte. Sein Diener schlief auf der andern Seite des kleinen Hauses, neben dem Vorzimmer, welches zu seiner Wohnung führte. „Tausend, was ist denn das? Der Bursche pflegt ja sonst nicht so lange wach zu bleiben!“ rief er aus; da sah er deutlich zwei Schatten sich zwischen Licht und Fenster hin und her bewegen. Er wollte hinauf stürmen, besann sich aber eines Bessern, und sprang an die entgegengesetzte Seite der Straße, von der er sein Zimmer bequemer übersehen konnte. Aber hier blieb er entsetzt stehen: sein Auge starrte hinauf; seine Arme hingen schlaff herab, seine Zunge klebte am Gaumen, er war unfähig sich zu regen, einen Laut von sich zu geben, einen Blick abzuwenden von dem, was ihn schauern machte. Er sah — sich selbst, wie er vor den Spiegel trat, sich von dem Bedienten leuchten ließ, seine Abendtoilette wie gewöhnlich machte, und alle seine kleinen gewohnten Geschäfte der Reihe nach vornahm, ohne eines auszulassen, ohne ihre gewöhnliche Reihenfolge zu überspringen. Mit der heftigsten, angstvollsten Begierde folgte er den Bewegungen des entsetzlichen Doppeltgängers; er hätte so gern etwas von seiner Art und Weise Abweichendes darin entdeckt, was ihm gesagt hätte, du bist es nicht, es ist ein Anderer! Aber er sah nur die vollkommenste Gleichheit. Wenn du träumtest! dachte er, wenn, vermöge einer magnetischen Kraft, es Augenblicke gäbe, in denen wir unsere eigene äußere Erscheinung mit unserm höhern Ich fassen können wie eine fremde, wo wir sie davon abzuheben vermögen — aber dann stände ich ja nicht hier auf der Straße, zum zweiten Male in meiner äußern, in derselben Gestalt, die denn doch die wirkliche ist! Und der Soldat, der mit eben dem schläfrigen Gesicht, wie sonst mich, die Figur bediente — entsetzlich! —

Vielleicht wundern Sie sich, meine verehrten Zuhörer, daß mein Freund in diesem Augenblicke noch so vielerlei denken konnte; erlauben Sie mir denn, Ihnen zu sagen — und Jeder, der selbst Momente der höchsten Angst erlebt hat, wird es wissen, — daß die Dichter diese fälschlich wie eine Leere in der menschlichen Seele schil-

dern, wie eine Pause im Laufe ihres Daseins, eine Kluft, die sich zwischen sie und das Lebendige legt, die nur ein Gedanke ausfüllt. Allerdings scheint ein gähnender Spalt vor unsern Augen sich zu öffnen, und wir haben das Gefühl, als wenn wir in einen Abgrund stürzten; aber die Angst, wiewohl sie nur einen Moment Dauer hat, dehnt, ihrer Natur nach, diesen Moment zur Ewigkeit aus, und nicht nur ein Gedanke füllt diesen endlosen Raum, sondern eine Menge Gedanken durchkreuzen sich darauf mit Blitzesschnelle; aber alle versinken nach augenblicklichem Auftauchen wieder in die Nacht des allgemeinen Zustandes, der uns umfängt, alle entspringen aus einer Wurzel, aus der Finsterniß dieses Zustandes selbst; sie zucken auf, gleich Blitzen, und kehren in dieselbe Nacht, die sie gebar, zurück; und ich glaube eben in dieser schnellern Denkfähigkeit, und der Monotonie in der Grundlage unserer Stimmung, welche alle diese Gedanken wieder auf Null reducirt, und alsbald in siegender Kraft vernichtet, liegt die endlose Länge solcher Augenblicke. Dem Steiger, der über einen Abgrund springt, scheint die Action des Sprunges, die doch kaum eine Secunde dauern kann, in der Angst seines Herzens Viertelstundenlang.

So stand mein Freund noch immer wie angewurzelt seinem Zimmer gegenüber, verwandte keinen Blick davon, und wiewohl er die Scene mit angstvoller Aufmerksamkeit verschlang, zuckten ihm Hofmann und Magnetismus, Doppeltgänger und Schwedenborg und alles Entsetzen der Geisterwelt durch den Sinn.

Indem sah er aus der matten Erluchtung, welche die zwei letzten Fenster der Hausfronte überflog, daß die Thüre seiner Schlafkammer geöffnet worden war; er sah den Bedienten mit den Lichtern hineingehen, den Herrn folgen, bald darauf das Licht auslöschten und Alles dunkel werden. Noch starrte er hinauf, das Licht erschien nicht wieder. Ihm war, als höre er die Thüre schließen, durch die der Bediente wegzugehen pflegte. Es ward Nacht vor seinen Sinnen, er hielt die Hand vor die Augen und blieb lange so stehen. Umsonst! die Versenkung in sein innerstes Gemüth gab ihm kein Licht. Gedanke über Gedanke stürmte dort auf und ab, und keine Welle legte sich zur Rast.

Lange stand er so, endlich war es ihm, als ergriffe die Ruhe des Todes seine Seele; er wußte nicht, ob er noch lebe. Er sah auf, das Licht der Sterne blinkte matter, die Schatten wurden blässer und der Sommermorgen schien langsam und leise hervorbrechen zu wollen. Völlige Stille umgab ihn; die Nachtigall hatte ihre Liebesklagen, ihr Glück und ihren Schmerz schon schweigen lassen, kein Heimchen rührte sich, kein Frosch in den benachbarten Teichen, die Welt schien in Morgenträumen versunken. Nur im fernen Walde, nach Osten zu, wo der Himmel sich lichter färbte, zogen Windstöße wie Nachzügler des Gewitters durch die Wipfel, und sandten die Klage ihres Daseins, ein leises weinendes Echo, herüber.

(Schluß folgt.)